Coco Schumann - Ein jüdischer Jugendlicher und Swing-Fan im doppelten Fadenkreuz der Nazis

Vertiefung der Hörstation DU SPINNST!

Erarbeitet von Cornelia Bartels-Ehestädt (OStR`in)

1. Didaktisch-methodische Überlegungen

Zur Unterrichtsplanung werden folgende Informationen und Materialien eingegeben:

Am Beginn steht eine Zusammenfassung der Autobiographie Schumanns, die er Ende der 90er Jahre gemeinsam mit zwei jüngeren Autoren mit der Selbstkennzeichnung “Der Ghetto-Swinger“ und dem Untertitel „Eine Jazzlegende erzählt“ verfasst hat. [1]

Der Titel weist bereits auf zwei Lebenssäulen hin, auf das Trauma eines Überlebens in den Ghettos der NS-Tötungsmaschinerie und auf den gelebten Traum eines Vollblutmusikers, der diesen Traum vor, während und auch nach der NS-Zeit intensiv realisiert hat.
Und eine Jazzlegende ist Schumann tatsächlich geworden. So setzte er nach dem Krieg als erster eine E-Gitarre ein, indem er seine akustische Jazzgitarre umfunktionierte. Auch auf der Titelseite seiner Autobiographie ist Schumann zu sehen, bereits als älterer Herr, mit einer Gibson 125 im Anschlag, die Saiten zupfend. Er gibt immer noch Konzerte, die im Buch gezeigten Aufnahmen von den unterschiedlichsten Musiksessions stammen aus dem Jahr 1997.

Das unter dem Punkt „Hintergrundinformationen“ erarbeitete Exzerpt ist eine pointierte Zusammenfassung seiner Autobiographie. Es ist versehen mit diversen Zitaten und soll den Lehrerinnen und Lehrern auf wenigen Seiten einen möglichst intensiven Einblick in das Werk verschaffen.
Somit lassen sich wichtige Buchstellen, die im Unterricht eventuell vertiefend behandelt werden sollen, leicht finden und gleichzeitig erfährt der Leser das Wesentliche über den Lebensweg Schumanns, sein Lebensmotto, seine Überlebensstrategien in Zeiten der nationalsozialistischen Willkür und persönlichen Bedrohung durch staatliche Macht.
Diese Hintergrundinformationen sind kurz gefasst und können auch als Arbeitsbogen direkte Verwendung im Unterricht finden.

Für die Unterrichtseinheit selbst wird ein Stationentraining vorgeschlagen, in dem sich die Schüler weitestgehend selbständig mit der Thematik auseinandersetzen können. Hier wird Raum gelassen für Gespräche und Diskussionen miteinander, die einzelnen Schwerpunkte können unterschiedlich intensiv erarbeitet werden.

Die acht Lernstationen, die teilweise den Rundgang durch Berlin-Mitte konkret mit

einbeziehen, sollen unterschiedliche Zugänge zu dem Menschen Coco Schumann und seinen ganz persönlichen Strategien im Umgang mit der faschistischen Macht sichtbar werden lassen.
Auch in der heutigen Jugendkultur hat Musik einen hohen Stellenwert, und auch Schumanns teilweise provokantes und sich widersetzendes Verhalten gegenüber staatlicher Macht bietet Ansätze für Diskussion und einen multiperspektivischen Zugang.

Hinweis: Da am Ende der inhaltlichen Auseinandersetzung und zur Ergebnissicherung eine Plakatpräsentation stehen kann, wird angeregt, dass die Schülerinnen und Schüler bereits beim Rundgang Fotos machen, um diese später mit einzubeziehen.

2.1 Das Material

Zusammengetragene Hintergrundinformationen aus Coco Schumanns Autobiographie[1]

Heinz Jakob Schumann wurde am 14. Mai 1924 in Berlin als Sohn einer jüdischen Mutter und eines christlichen Vaters geboren. Coco Schumann, dies sein späterer Spitz- und Künstlername, schildert in seiner aus dem Jahr 1997 stammenden Autobiographie seine anfänglichen Lebensumstände folgendermaßen:
„Meine Mutter Hedwig, geborene Rothholz, eine deutsche Jüdin, war wie die meisten ihrer sieben Geschwister Friseuse und arbeitete im Frisiersalon ihres Vaters Louis Rothholz im Berliner Scheunenviertel. Wir wohnten in der Gormannstraße, nahe dem Rosenthaler Platz. Mein Vater Alfred kam aus einer thüringischen Handwerkerfamilie, war Dekorateur und Polsterer und das, was später „arisch“ genannt werden sollte. Wir lebten recht einfach, bescheiden und typisch „deutsch“ [2] Die Familie lebte nicht streng religiös, die jüdische und christliche Verwandtschaft verstand sich gut.

Coco Schumann hat seit früher Kindheit ein ausgeprägtes Interesse an Musik und sieht hier auch starke familiäre Einflüsse. „Alle unsere Verwandten waren mehr oder weniger musikalisch und sangen oder spielten ein Instrument. Nur meine Eltern beherrschten lediglich das Grammophon vorzüglich und nudelten quer durch den Garten alles ab, was die schnelllebige Zeit ihnen bot.“ [3] Durch seinen Lieblingsonkel Arthur findet er endgültig seine Berufung als Musiker mit den Schwerpunkten des Jazz und Swing. Er erlernt Gitarre und Schlagzeug und spielt bereits als Jugendlicher erfolgreich in verschiedenen Swingbands. Und er gerät nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten als halbjüdischer Jugendlicher ins doppelte Fadenkreuz der Nazis…

„Im Oktober jenes Jahres (Anm. 1938) sah ich auf meinen Streifzügen durch die Charlottenburger Bars zum ersten Mal das Schild „Swing tanzen verboten“, freilich ohne dass mich dies besonders berührt hätte.“ [4]
Ihm gelingt es noch bis 1943 unbehelligt weiter Konzerte in Berliner Clubs zu geben, teilweise indem er in die Offensive gegenüber der Staatsmacht geht und viel riskiert:
„So trieb ich sorglos und leichtfertig durch eine immer apokalyptischere Umgebung auf einen mir unbekannten, dunklen Abgrund zu… Die SS führte in der ‚Rosita-Bar‘ eine Razzia durch. Sie suchte nach Deserteuren, Untergetauchten und Minderjährigen und kontrollierte den ganzen Laden. Doch einer der SS-Männer stand vor mir am Podium und klatschte begeistert zu unserer Musik. Da ritt mich der Teufel, ich stellte mich vor ihm auf und pflaumte ihn an: “Eigentlich müssten Sie mich verhaften!“ Er schaute ziemlich erstaunt.

“Warum?“ – „Na, ich bin Jude, Swing und minderjährig!“ Er brach zusammen vor Lachen über diesen großartigen Witz, der ganze Laden grölte mit.“ [5]

Im März 1943 wird er verraten, dann offiziell „beschuldigt, meinen Judenstern nicht getragen, verbotene Musik gespielt und arische Frauen verführt zu haben.“ [6] In letzter Minute kann er den Abtransport nach Auschwitz verhindern [7] und wird in das Ghetto nach Theresienstadt verbracht.
In der Scheinwelt Theresienstadt, dem Vorzeigeghetto der Nazis, ist es im Gegensatz zur gängigen Praxis sogar erlaubt Jazz und Swing zu spielen und Coco Schumann gelingt schnell der Anschluss an die „Lagerbands“, die bei verschiedenen Veranstaltungen im Lager auftreten und die verbotene Musik spielen.

Die Nationalsozialisten hatten Theresienstadt als Potemkinsches Dorf konzipiert, um der Welt auch mit Hilfe eines vorgeblichen Dokumentarfilms zu zeigen, wie gut es sich angeblich für die jüdische Bevölkerung in den Ghettos leben ließ. In dem Film, der lange Zeit unter dem zynischen Titel „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ kursierte, ist Schumann in einer kurzen Szene als Schlagzeuger einer Jazzband zu sehen. Kurt Gerron, der den Propagandafilm unter dem Titel „Theresienstadt - Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet“ im Auftrag der Nationalsozialisten produzieren musste, wurde trotz gegenteiligem Versprechen noch während des Filmschnitts in Prag mit seiner Frau nach Auschwitz-Birkenau deportiert und vor der Fertigstellung ermordet.

Die Hoffnung auf die versprochene Freilassung erfüllt sich für keinen der mehr als 17.000 Filmmitwirkenden, das Vorzeigelager hatte mit der Beendigung des Films seine Pflicht erfüllt, es wurde aufgelöst und es begann der Arbeitseinsatztransport nach Osten.
Auch Coco Schumann kommt im September 1944 über die Zwischenstation Oranienburg nach Auschwitz, er schildert, wie er auf der Bahnfahrt noch einmal seine alte Heimat sieht: “An meinen Augen wischten die Außenbezirke meiner Heimatstadt vorbei, Schlachtensee, der Grunewald - das da draußen, das war Berlin!“ [8]

Angekommen am vorderen Ende der Rampe in Auschwitz-Birkenau steht er nackt vor dem Standortarzt Josef Mengele, der ihn als jung und gesund einstuft, ebenso Cocos Bandkollegen von den Ghetto-Swingers, Fricek Weiss. Seine hinter ihm stehenden Eltern werden auf die Seite der Alten und Kranken verwiesen. Schumann schildert das nun Folgende:
„Ich weiß nicht, wie weit Fricek die Situation erfasste und ob es wirklich von Bedeutung war für das, was er tat. Er hielt es nicht aus, nicht bei seinen Eltern zu stehen. An diesem Ort konnte er nicht von ihnen getrennt sein. Er kehrte zu denen zurück, welche Menschen sortierten, als wären sie brauch- und unbrauchbare Kleidungsstücke und sagte zu Mengele: „Herr Hauptsturmführer, Sie haben meine Eltern auf die andere Seite geschickt. Bitte, darf ich zu ihnen?“ Das Grinsen Mengeles sehe ich noch heute vor mir. „Aber selbstverständlich dürfen Sie!“ Und er lief zu ihnen, unser Benny Goodman, auf die andere Seite. Ich wurde weitergeschoben, verlor ihn aus den Augen und wunderte mich über die Asche, die durch die Luft wehte und den Boden der gesamten Gegend bedeckte.“ [9]

Auch in Auschwitz gab es Musikgruppen, vor allem zum Vergnügen der Lagerführer. Vor der

Ankunft Schumanns gab es eine ,,Zigeunerkapelle“ mit 30 Musikern, jetzt war das Lager geräumt, um Platz zu haben für die Ankunft der aus Theresienstadt eingetroffenen Häftlinge. Mit den 30 000 Sinti und Roma, die in größter Eile ermordet wurden, waren auch die bisherigen Musiker aus dem Lager verschwunden. Und hierin, als Musiker im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, lag Schumanns Chance zum Überleben, denn ,,einige der Lagerältesten hielten sich unter anderem als Zeichen ihres Standes eine eigene Band.“ [10]

Über seinen nunmehrigen Alltag im KZ Auschwitz berichtet Coco Schumann: ,,Uns Musikern ging es in vielerlei Hinsicht besser als anderen. … Morgens ertönte der Befehl: “Kapelle raustreten!“ Wenn wir nicht zur Unterhaltung der SS beim Tätowieren der Neuankömmlinge spielten, mussten wir meist zum Lagertor. Dort marschierten die Arbeitskolonnen oder die ,,Selektierten“ zu den etwas außerhalb gelegenen Gaskammern.“ [11]
Eine Situation schildert Schumann besonders eindrucksvoll:
,,Die Bilder, die ich in jenen Tagen sah, waren nicht auszuhalten, und doch hielten wir sie aus. Wir spielten Musik dazu, ums nackte Überleben. Wir machten in der Hölle Musik. Eines der, Lieblingslieder der Nazischergen war, La Paloma. ...Wir spielten dieses Lied von der Sehnsucht, vom Meer, den Sternen und dem Glück der Freiheit.

...Die Kinder, die an uns vorübergingen, schauten mir direkt in die Augen, ich schaute nicht weg. Sie wussten genau wohin sie gingen. Diese Bilder sind auf meiner Netzhaut eingebrannt. Ich kann noch so oft blinzeln. Manchmal hilft mir, dass die Tränen kommen, aber kaum öffne ich die Augen, ist das Bild wieder da. Mit ihnen ist in mir endgültig etwas zerbrochen, das nicht zu reparieren ist.“ [12]

Die weiteren Lebensstationen in Kürze:

Auch im nächsten Lager Kaufering, einem Nebenlager von Dachau, hilft ihm die Musik weiter: der ehemalige Posaunist der Ghetto-Swingers ist dort Lagerältester und kümmert sich um Schumann. Im April 1945 wird Schumann dann mit anderen Häftlingen auf einen Todesmarsch in Richtung Innsbruck geschickt, auf dem die Häftlinge von amerikanischen Soldaten befreit werden: ,,Aus einem zweiten Panzer, der sich näherte und bremste, stieg ein amerikanischer Geistlicher. Er hatte uns fest im Blick, als er auf uns zukam, und brach in Tränen aus. Dann sprach er einen leisen Segen für uns. Ein evangelischer Geistlicher segnete uns Juden - eine ergreifende Szene.“ [13]

Nach dem Krieg kehrte Coco Schumann nach Berlin zurück, wo er schnell an alte Erfolge anknüpfen konnte. Zusammen mit Helmut Zacharias spielte er in einer Vielzahl von Konzerten, Radioaufnahmen und Schallplattenaufnahmen. Bis heute spielt Coco Schumann mit seinem ,,Quartett“, meist in Jazzclubs in Berlin.

Wie im Klappentext seiner Autobiographie steht, hat Coco Schumann bis Ende der 80er Jahre selbst Freunden gegenüber kaum über sein Schicksal berichtet. Sein Selbstverständnis ist formuliert auf der Rückseite seines Buches: ,,Ich bin Musiker. Ein Musiker, der im KZ gesessen hat, kein KZler, der Musik macht. Ich habe viel zu sagen. Die Richtung ist klar: ‚Back to the roots‘, in jene Welt, in der meine Seele zu Hause ist, in den Swing. Wer den Swing in sich hat, ob er im Saal steht oder auf der Bühne, kann nicht mehr im Gleichschritt marschieren.“

2.2 Kurze didaktische Erläuterungen zum Stationenlernen:

Zur Nachbereitung der Hörstation DU SPINNST! wird ein Stationenlernen vorgeschlagen, an dessen Lernstationen die Schüler in Gruppenarbeit die einzelnen Teilbereiche erschließen.

Es werden im Folgenden acht Stationen vorgestellt, an denen die Schülerinnen und Schüler in Vierergruppen arbeiten können. Um den Gruppen genügend Freiraum zu geben, können einzelne Stationen doppelt belegt sein (entsprechend wird die doppelte Anzahl Materialien benötigt).
Die Unterrichtsform des Stationenlernens ist im Geschichtsunterricht noch nicht sehr verbreitet. „Das liegt an dem ... Problem, dass Geschichte wenig zu bieten hat, was man unmittelbar in die Hand nehmen, mit den Sinnen erfahren kann; Begegnung mit Geschichte findet in der Regel nur vermittelt statt.“ [14]

In der Nachbereitung der Hörstation DU SPINNST! gibt es jedoch diverse Möglichkeiten, motivierende Zugänge zu benutzen, z. B. in Form von gegenständlichen Quellen wie auch auditiven Zugängen. Hier ist der Anknüpfungspunkt der Faktor Musik, der intensiv genutzt werden sollte, u.a. auch in Absprache mit der/dem Musiklehrer/in.

Es sagt viel über den Menschen Coco Schumann aus, der nicht nur real mit Hilfe der Musik überlebte, sondern trotz der gelebten Schrecken des Terrorregimes bereit war, neu zu starten, neues zu wagen, wiederum mit dem Medium der Musik. So war Coco Schumann, wie bereits oben erwähnt, in den ersten Nachkriegsjahren einer der ersten deutschen Musiker, der eine E-Gitarre einsetzte. “Mit Hilfe des Gitarrenbauers Roger Rossmeisl modifizierte Schumann seine akustische Jazzgitarre, in dem er aus dem reichlich vorhandenen Elektroschrott des Militärs einen Tonabnehmer und einen einfachen Verstärker bastelte. Da er so in der Lage war, Jazz und Swing mit dem „amerikanischen“ Klang einer E-Gitarre zu spielen, wurde er schnell zu einem gefragten Studio- und Live-Gitarristen.“ [15]

Für eine vertiefende Erarbeitung des Menschen Coco Schumann sollte man somit auch die Musik berücksichtigen und diverse auditive Zugänge nutzen, in Form der originalen Hörstation, aber auch in der Auseinandersetzung mit seiner Musik, dem Jazz und dem Swing.
Es sollte der Hinweis gegeben werden, dass nicht mehr als zwei Gruppen an einer Station arbeiten können und Station 8 erst als letzte bearbeitet werden kann.

Quellen:

1) Coco Schumann, Der Ghetto-Swinger, Eine Jazzlegende erzählt, 6.Auflage, München 2005

2) a.a.O., S. 13

3) a.a.O., S. 15

4) a.a.O., S. 34

5) a.a.O., S. 56

6) ebenda

7) a.a.O., S. 58

8) a.a.O., S. 77

9) a.a.O., S. 79f

10) a.a.O., S. 82

11) a.a.O., S. 85f

12) a.a.O., S. 86

13) a.a.O. S. 95f

14) Michael Sauer, Geschichte unterrichten, Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber, 7. Auflage 2008, S. 137

15) www. Wikipedia.org/wilki/Coco-Schumann

3. Die Lernstationen

Station 1: Die Hörstation DU SPINNST!

Vorbereitende Organisation: Vier MP3- Player werden mit dem Originaltext der Hörstation geladen.

Arbeitsaufträge:

1. Hört euch die Hörstation des Rundgangs noch einmal an!
2. Danach „Weltcafé“ (stille Notizen auf gemeinsamen DIN-A3 Papier)
   Was hat mich am stärksten beeindruckt?
   Gibt es offene Fragen, Bereiche, die ich nicht verstehe?

Die Ergebnisse werden untereinander kommuniziert, offene Fragen geklärt bzw. in einen Fragespeicher aufgenommen.

3. Wie bewertet ihr den Informationsgehalt und die Umsetzung der Hörstation?
   Gebt eine Note von 1 – 6 und begründet diese!

4. Die Gruppe erarbeitet einen Kurzvortrag zu beiden Bereichen:
   Die wichtigsten Infos aus der Hörstation DU SPINNST! und unsere Bewertung!

Station 2: Die Musik von Coco Schumann

In seiner Autobiographie findet sich auf den Seiten 225 bis 231 eine ausführliche Zusammenfassung der musikalischen Leistung Coco Schumanns, seiner Schallplatten, seiner CDs, von Live-Mitschnitten und auch filmischen Dokumenten. Empfehlenswert für die Schülerarbeit ist eine Doppel-CD mit einem Querschnitt der Aufnahmen von/mit Coco Schumann, von den Anfängen bis heute-

Titel: Coco Schumann: Double, Fifty years in Jazz

Zur Verdeutlichung der Perfidität der NS- Aufseher in den KZs kann man die CD La Paloma, die Musik aus dem Film ,,Große Freiheit Nr. 7“ mit Hans Albers auslegen, hören lassen, den Text beigeben (im Anhang als Auszug beigefügt) und mit der von Schumann geschilderten Situation konfrontieren, die er über den letzten Gang der Kinder in die Gaskammer - unter dem Spielen dieser Musik - auf S. 86 sehr berührend schildert.

Hinzuweisen ist auf diverse Link-Empfehlungen zur Jazz-Musik im Dritten Reich, auch unter ausdrücklicher Erwähnung von den Ghetto-Swingern und Coco Schumann: Geschichte im Internet,Hi(t)story-Populäre Musik im GU, verfasst von Klaus Fieberg, in Praxis Geschichte 5/2004.

Beim Internetzugang ist auf die Navigationsseite des Deutschen Historischen Museums zu verweisen, unter ,,dhm.de“ findet sich der Link ,,LeMo“ (Lebendiges Museum online), hier können sich die Schülerinnen und Schüler in die entsprechenden Bereiche klicken und allgemeine Infos über die Musik im Nationalsozialismus erfahren und für die folgenden Fragestellungen nutzen.

Es werden CDs ausgelegt und Schüler hören sich mit Kopfhörern ein, überlegen dann gemeinsam,

welchen Stellenwert diese Musik für damalige Jugendliche hatte, warum sie in der NS-Zeit verboten war, welche Strafen es vermutlich bei Verstößen gegen diese Verbote gab, warum Musikgeschmack überhaupt vorgeschrieben wurde und was dies für Jugendliche allgemein bedeutete und für Coco Schumann, einen Jugendlichen der damaligen Zeit und einen jüdischen Jugendlichen der damaligen Zeit.

Auch hier werden in einem Kurzprotokoll die Ergebnisse festgehalten und dienen als Grundlage für die abschließende Station 8.

Station 3: Informationenbasar zum Thema Swing und Jazz

In der Vorbereitung auf diese Unterrichtseinheit wird den Schülerinnen und Schülern der Auftrag erteilt, gezielt Material zu diesem Themenbereich zu sammeln.

Hier können gegenständliche Quellen in Form von Noten, Instrumenten oder auch CDs mitgebracht werden, diese können auch als Fotos vorbereitet und von der Lehrkraft laminiert werden.

Hinzu kommen Lexikaausschnitte, Aufsätze, etc.

Das Material wird von jedem mit seinem Namen versehen und die Auswahl wird kurz begründet.

Die jeweiligen Gruppen sichten das Material und formulieren einen Kurzvortrag zum Thema Swing und Jazz.

Station 4: Antisemitismus heute

Es werden die Schlussworte von Coco Schumann aus der Hörstation getippt und laminiert ausgelegt:

„Und wenn se mir damals, als ich rausgekommen bin, nach der Befreiung, mir gesagt hätten, dass es schon wieder, hier in diesem Land so viele Leute gibt, die das verherrlichen und sogar mit ´nem Hitlergruß grüßen, hätt` ich gesagt: du spinnst!“

Arbeitsauftrag:

Formuliert ein Statement als Gruppe zum Thema“ Antisemitismus und Rechtsradikalität heute“!

Wie sind eure eigenen Erfahrungen mit:

- rechtslastiger Musik
- rechtslastiger Kleidung
- rechten Erkennungsmerkmalen
- Auseinandersetzungen von Gruppierungen?

Station 5: Rechte Gewalt in Berlin 2003 bis 2006

Arbeitsauftrag: Analysiert die folgenden Informationen aus dem aktuellen Bericht des Verfassungsschutzes, herausgegeben von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport vom November 2007, und schreibt einen kurzen Bericht für eine Tageszeitung!

Bezieht in einer Schlussbewertung Informationen/Eindrücke aus der Audioführung mit ein!

Abb. 44: Tatorte fremdenfeindlicher Gewalt

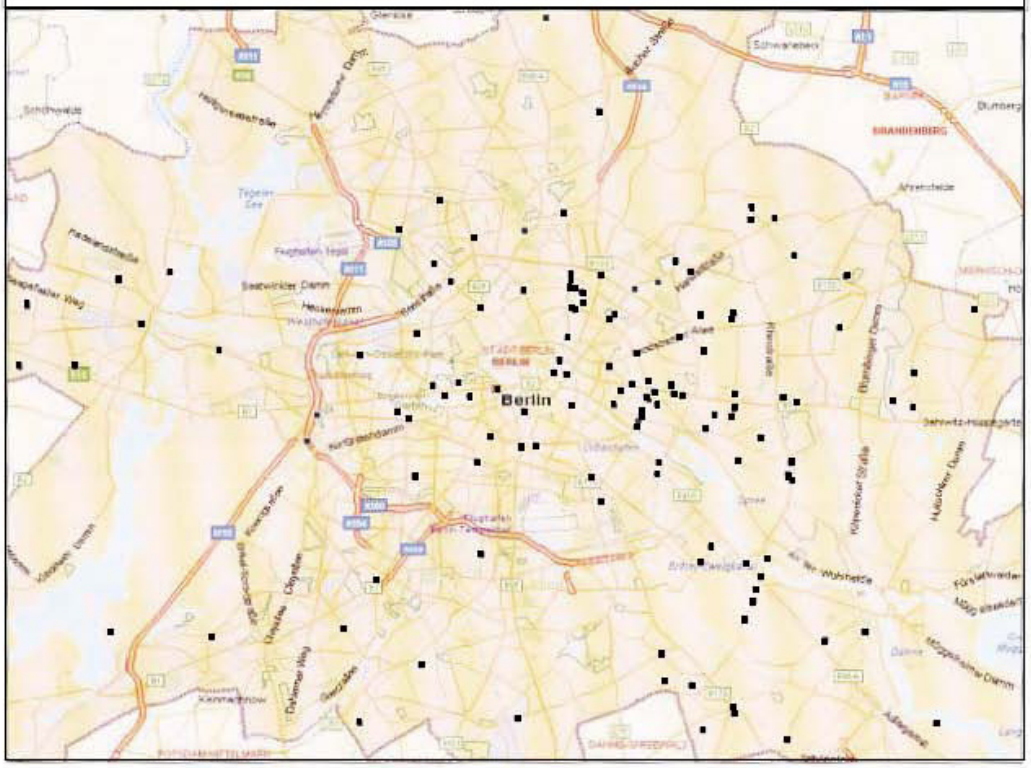
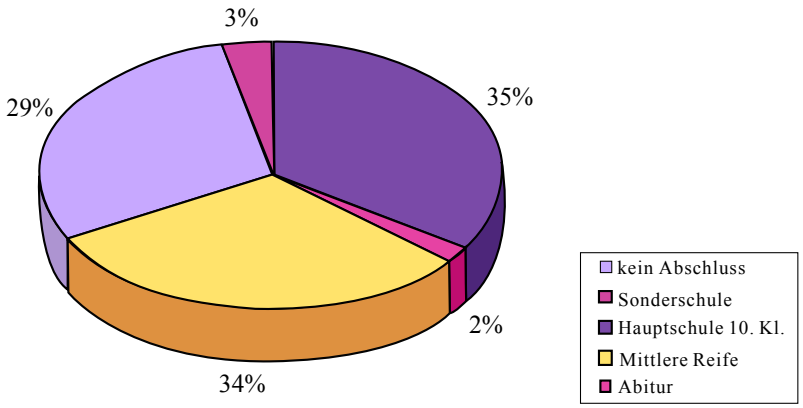


Abb. 29: Formale Bildungsabschlüsse der Tatverdächtigen (in Prozent)



n-58

Bericht des Verfassungsschutzes, herausgegeben von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, November 2007

3 Tatverdächtige

Empirische Befunde Tatverdächtige

Einzel und Gruppentaten: 60% der rechten Gewalttaten wurden von Gruppen oder von einem Einzelnen aus einer Gruppe heraus begangen. Zumeist bestand der Tatverdächtigenkreis aus Kleingruppen zwischen zwei und drei Mitgliedern (zusammen 33%). In 3% der Fälle bestand die Gruppe der Tatverdächtigen aus mehr als zehn Personen. 40% der rechten Gewalttaten wurden von Einzeltätern begangen.

Geschlecht: Rechte Gewalttaten wurden fast ausschließlich von Männern begangen. Nur 7% der Tatverdächtigen waren Frauen.

Alter: Sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Tatverdächtigen zeichnet sich ein Schwerpunkt bei den 15- bis 24-Jährigen ab (Männer 69%, Frauen 75%). Die weiblichen Tatverdächtigen waren im Schnitt jünger als die männlichen mit einem deutlichen Schwerpunkt bei den unter 18-Jährigen (61%). Wärend Frauen über 25 kaum rechte Gewalttaten begehen, sind 29% der männlichen Tatverdächtigen über 25 Jahre alt.

Bildung: Der Bildungsstand der Tatverdächtigen ist im Vergleich zur Gesamtbevölkerung unterdurchschnittlich. 35% hatten (noch) keinen Schulabschluss, 31% einen Hauptschulabschluss, 3% Abitur.

Erwerbstätigkeit und Berufstätigkeit: Die Arbeitslosigkeit unter den Tatverdächtigen ist mit 42% überdurchschnittlich hoch. Bei dem Berufsstatus dominieren die Facharbeiter (47%) und ungelernten Arbeiter (41%).

Umfeld: Die große Mehrheit wohnte zum Tatzeitpunkt bei den Eltern oder Verwandten (70%). Das Elternhaus bestand in 58% der Fälle nur aus einem Elternteil.

Delinquenz: Fast die Hälfte der Tatverdächtigen (47%) ist vor der rechten Gewalttat aufgrund anderer Straftaten bereits rechtskräftig verurteilt worden. Die Mehrzahl davon (53%) war ausschließlich aufgrund allgemeinkrimineller, 43% sowohl politischer als auch allgemeinkrimineller Straftaten verurteilt worden. Gefängniserfahrung hatten 12% der Tatverdächtigen. 10% wurden von der Polizei 2003 und 2006 mehrfach als Tatverdächtige ermittelt.

Personenzusammenschlüsse: Die meisten Tatverdächtigen gehörten nicht dem organisierten Rechtsextremismus an. Im Kameradschaftsbereich nahm im Beobachtungszeitraum die Gewaltbereitschaft zu. Insbesondere die autonomen Aktionsgemeinschaften begingen im Rahmen ihrer „Anti-Antifa“-Arbeit auch Gewalttaten. Im parlamentsorientierten Rechtsextremismus kam es am Rande von NPD-Veranstaltungen zu Gewalttaten.Terroristische Strukturen sind in Berlin nicht erkennbar.

Ideologische Festigung: Ein verfestigtes rechtsextremistisches Weltbild ist nur bei einem kleinen Teil der Tatverdächtigen erkennbar.

Interpretation

Gruppenphänomen: Rechte Gewalt ist mehrheitlich ein Gruppenphänomen. Charakteristisch sind kleine Gruppen von zwei bis drei Personen. Ein demonstrativer Charakter der Tat „nach innen“, als Signal an die eigenen Gruppenmitglieder, könnte eine Rolle spielen. Im Vergleich der vorliegenden Studien ist aber auch ein Trend zu einem hohen Anteil zu Einzeltätern zu erkennen.

Ähnlichkeit zur unpolitischen Jugendgewalt: Hinsichtlich des Geschlechts und der Altersstruktur der Tatverdächtigen bestehen Ähnlichkeiten zur unpolitischen Jugendgruppengewalt. Wie in anderen Gewaltphänomenen auch spielt die Ausdrucksform Gewalt mit zunehmendem Alter eine geringere Rolle.

Bericht des Verfassungsschutzes, herausgegeben von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, November 2007

Station 6:

Beurteilt die Gestaltung des Titelblatts und die Rückseite der Autobiographie! Welche Informationen bekommt der Leser?

Entwickelt spontan möglichst viele Gedanken/ Assoziationen zu der Person Coco Schumann und tragt sie auf dem AB ein!

»Ich bin Musiker. Ein Musiker,
der im KZ gesessen hat, kein KZler,
der Musik macht. Ich habe viel zu sagen.
Die Richtung ist klar: Back to the roots,
in jene Welt, in der meine Seele zu
Hause ist, in den Swing. Wer den Swing
in sich hat, ob er im Saal steht
oder auf der Bühne, kann nicht mehr
im Gleichschritt marschieren.«

Station 7: Gemeinsames Lesen ausgewählter Textstellen

Die Autobiographie Schumanns wird ausgelegt und die Schüler lesen sich ausgewählte Textpassagen gegenseitig vor.

Einen Anhalt für die konkrete Auswahl finden sie unter „2.1 Das Material“

- Kindheit
- Rolle der Musik als Jugendlicher
- Rolle der Musik als Überlebenselixier in den unterschiedlichen KZs
- Rolle der Musik als Neuanfang

Die Gruppe reflektiert im Anschluss:

- Welche Zusatzinformationen haben wir zur Hörstation bekommen?
- Was hat uns am stärksten beeindruckt?
- Der Untertitel heißt: „Eine Jazzlegende erzählt“. Wie erzählt er aus seiner Kindheit, aus dem Leben im KZ, von seinem Weiterleben nach der Befreiung?
- Kommt der Leser ihm nah?
- Schreibt hierzu einen kurzen Leserkommentar!

Station 8

Plakatgestaltung zur Abschlusspräsentation

Die Gruppen gestalten ihr ganz persönliches Fazit, indem sie das Plakat graphisch so gestalten, dass sie Anknüpfungspunkte entwickeln, an denen sie die Ergebnisse der Stationenarbeit festmachen und vor dem Plenum präsentieren können.

Hier können auch die Fotos der Schüler vom Rundgang Anwendung finden, oder das Deckblatt der Autobiographie kann zur Gestaltung genutzt werden.

Abschlussgespräch

Nach den Gruppenpräsentationen kommt die Klasse in einem Sitzkreis zu einem abschließenden Gespräch zusammen.

Gesprächsimpulse könnten sein:

Wenn ihr die Chance hättet, Coco Schumann live zu interviewen…

Welche Fragen würdet ihr ihm gerne stellen?
Welches feed-back würdet ihr ihm geben?
Ist Coco Schumann in euren Augen ein Held?

Anhang: Textauszug „La Paloma“

La Paloma

Ein Wind weht von Süd
Und zieht mich hinaus auf See!
Mein Kind, sei nicht traurig,
tut der Abschied auch weh.
Mein Herz geht an Bord
Und fort muss die Reise gehen.
Dein Schmerz wird vergehn
Und schön wird das Wiedersehn!
Mich trägt die Sehnsucht
fort in die blaue Ferne.
Unter mir Meer
Und über mir Nacht und Sterne.
Vor mir die Welt,
so treibt mich der Wind des Lebens,
wein nicht, mein Kind,
die Tränen, sie sind vergebens.

La Paloma ohe –
einmal muss es vorbei sein!
Nur Erinnerung an Stunden der Liebe
Bleibt noch an Land zurück.
Seemannsbraut ist die See,
und nur ihr kann ich treu sein.
Wenn der Sturmwind sein Lied singt,
dann winkt mir der Großen Freiheit Glück!

Wie blau ist das Meer,
wie groß kann der Himmel sein!
Ich schau hoch vom Mastkorb
Weit in die Welt hinein.
Nach vorn geht mein Blick,
zurück darf kein Seemann schaun.
Cap Horn liegt auf Lee,
jetzt heißt es auf Gott vertraun.
Seemann, gib acht!

Denn strahlt auch als Gruß des
Friedens,
hell in der Nacht
das leuchtende Kreuz des Südens,
schroff ist das Riff
und schnell geht ein Schiff zugrunde
Früh oder spät
Schlägt jedem von uns die Stunde.

La Paloma ohe –
Einmal wird es vorbei sein!